

Kompromiss abgelehnt

Bildung DHV-Präsident Jochen Haußmann scheitert mit seinem Versuch, den Gemeinderat von einer Aufhebung des Aufnahmestopps am Hohner-Konservatorium zu überzeugen.

Die Stadt will sich weiterhin für einen Aufnahmestopp am Hohner-Konservatorium einsetzen. Wirksam werden soll er bereits zum kommenden Herbst-/Wintersemester. Jochen Haußmann, Präsident des Deutschen Harmonika-Verbandes, sieht diese Entscheidung als einen Fehler, konnte sich aber mit seinen Argumenten in der Monatsversammlung des Gemeinderats nicht durchsetzen. Haußmann hatte einen Antrag angeregt, der einen Aufnahmestopp frühestens ab dem September 2024 vorsah. Doch keine der Fraktionen griff seinen Vorschlag auf, so dass es noch nicht einmal zu einer Abstimmung kam.

Kritik am Trossinger Appell

Deutlich wurde in der Sitzung auch, dass es gewisse Verstimmungen zwischen Verband und Bürgermeisterin gibt. Den „Trossinger Appell“ empfindet Susanne Irion allem Anschein nach als einen unfreundlichen Akt des in Trossingen beheimateten Verbandes. So hatten DHV und der Deutsche Akkordeonlehrer-Verband (DALV) die Probleme in Trossingen deutschlandweit bekannt gemacht und sich für die Erhaltung der „einzigartigen staatlich anerkannten Ausbildung am Hohner-Konservatorium in der Musikstadt Trossingen“ eingesetzt. Der Aufruf der beiden Verbände fand breite Unterstützung durch 52 Organisationen und Personen aus der gesamten Musiklandschaft – 1964 Einzelpersonen haben ihn bis gestern unterzeichnet. „Es war für uns befremdlich“, so die Bürgermeisterin, dass die Stadt

als langjährige Gesellschafterin und Geldgeberin des Hohner-Konservatoriums in ein schlechtes Licht gerückt werde.

Obwohl Haußmann sichtlich darum bemüht war, die entstandene Schärfe aus der Diskussion herauszunehmen, ging der Gemeinderat auf seinen Kompromissvorschlag nicht ein. Der DHV-Präsident hatte angeregt, zumindest noch ein Jahr mit dem Aufnahmestopp zu warten, um die „Gefahr“ abzuwenden, dass im kommenden Schuljahr weder die Bundesakademie noch das Konservatorium ein Angebot unterbreiten könnten. „Die Erarbeitung eines neuen Konzepts inklusive der Prüfung der staatlichen Anerkennung braucht Zeit“, beschwor Haußmann die Gemeinderäte. Auch bei einem Aufnahmestopp müsse der schulische Betrieb am Konservatorium bis 2026 erhalten bleiben, denn erst dann werden die berufs begleitend ausgebildeten Schülerinnen und Schüler mit ihrer Ausbildung fertig. So würde die Aufnahme von Vollzeitschülern in diesem Jahr – ihre Ausbildung dauert drei Jahre – den Betrieb nicht weiter verlängern. Das so Haußmann, sei wirtschaftlicher und beschere den berufs begleitenden Schülern eine bessere Ausbildung bis 2026.

Um eine Änderung der Beschlusslage herbeizuführen, hätte der Gemeinderat einen Beschlussvorschlag Haußmanns aufgreifen müssen. Darin sichern DHV und DALV zu, bei der Suche nach einem neuen Konzept hilfreich zur Seite zu stehen. Das ist nicht strittig, wohl aber der zweite Vorschlag, nach dem das Konservatorium in diesem Jahr

Schüler aufnehmen darf. Mit dieser Forderung biss Haußmann auf Granit. Die Bürgermeisterin hatte bereits vor den Einlassungen Haußmanns darauf verwiesen, dass sie keine Veranlassung sieht, von der bisherigen Beschlusslage abzurücken. „Aus Sicht der Verwaltung hat sich an der Sachlage seit dem Beschluss nichts geändert“, heißt es im Beschlussvorschlag der Verwaltung. Sofern ein Gemeinderat oder eine Fraktion Haußmann in seiner Argumentation folgen könne, müsse eben ein Antrag gestellt werden – was dann nicht geschah.

Gemeinderat bleibt hart

Der Aufnahmestopp sei wichtig, um neu denken zu können, sagte FDP-Gemeinderätin Anika Neipp. „Schön, dass Sie mittlerweile aus dem Dornröschenschlaf erwacht sind“, hatte sie den Verbandspräsidenten in ihren einleitenden Worten wissen lassen. Sie setzte sich für die Schaffung „niederschwelliger Angebote“ ein, wofür die Bundesakademie ein idealer Kooperationspartner sei. „Wir wollen das Konservatorium nicht plattmachen“, sagte CDU-Gemeinderat Jürgen Vossler. Vor dem Hintergrund einer schwindenden Zahl von Bewerberinnen und Bewerbern sei ein Schnitt aber jetzt sinnvoll. Auch Ingo Hohner (Freie Wähler) bekannte, dass mit dem Konservatorium viele Emotionen verknüpft seien, aber es letztlich nicht Aufgabe der Stadt sein könne, Akkordeonlehrerausbildung zu finanzieren, zumal der ursprüngliche Gedanke, damit die Akkordeonbewegung zu befeuern und Hohner-Instrumente zu

fördern schon längst verloren gegangen sei. Gleichzeitig kritisierte Hohner das bisherige Schweigen der Firma Hohner – neben der Stadt und dem Landkreis der dritte Gesellschafter der über 90-jährigen Ausbildungsstätte. Auch CDU-Gemeinderat Klaus Butschle sieht einen Erosionsprozess in der Akkordeonlehrerausbildung. „Vieles ist in die falsche Richtung gegangen“, sagte Butschle. Die Ausrichtung des Konservatoriums sei oftmals viel zu akademisch, wo doch gerade die Stärkung des Instruments für den Bereich der Volksmusik so wichtig sei. Er nannte in diesem Zusammenhang die Beliebtheit der Steirischen Harmonika.

Grünen-Stadträtin Sigrun Kramer regte an, den bisher neun neuen Bewerbern „Brücken zu bauen“ und eine Aufnahme zu garantieren. „Das geht nicht“, hielt ihr Susanne Irion entgegen. Mit einem Aufnahmestopp würden Tatsachen geschaffen, die eine weitere Aufnahme von Schülerinnen und Schülern zunächst unmöglich mache. Haußmann musste derweil erkennen, dass er mit seiner Kompromisslinie keine Befürworter fand. Er sagte dennoch zu, dass der DHV den Gesellschaftern auf der Suche nach neuen Strukturen hilfreich zur Seite stehe.

9

Interessenten gibt nach Auskunft des DHV für eine Ausbildung am Konservatorium zum kommenden Semester.

mas